

14. Das Einhorn Elmina

Die beiden laufen weiter in den Wald hinein, um dem Mantoras zu entkommen. Dann hören sie plötzlich eine vertraute Stimme: „Kommt hierher, Kinder.“ Es ist der Baum Ioseph. Er hebt beide hoch und versteckt sie in seiner Baumkrone. Der Mantoras hat inzwischen den Wald erreicht. Die Geschwister halten den Atem an. Sie können den Mantoras unten am Boden sehen. Er läuft um Ioseph herum und sucht die beiden. Er schnuppert wie ein Hund mit der Nase auf der Erde. Dann schaut er plötzlich hoch und blickt direkt in Nadias Augen.

Leider hat Ioseph noch immer keine Blätter und die Kinder können sich nicht gut verstecken. Der Mantoras versucht auf den Baum zu klettern. Doch Ioseph versperrt ihm mit seinen Ästen den Weg. Die Krallen des Mantoras graben sich tief in Iosephs Rinde. Er jault auf: „Aua, das kann ich nicht lange aushalten.“ Er nimmt die beiden Geschwister mit seinen Ästen und setzt diese vorsichtig in die Krone eines anderen Baumes. Aidan sieht wie Ioseph mit dem Mantoras kämpft. Dieser versucht immer wieder an ihm hochzuklettern. Offenbar ist er darauf so konzentriert, dass er gar nicht bemerkt, dass Aidan und Nadia nicht mehr in der Baumkrone sitzen.

Nadia flüstert ihrem Bruder zu: „Komm, klettern wir leise hinunter.“ Ioseph lenkt den Mantoras noch immer ab. Aidan und Nadia gleiten langsam den Baumstamm hinunter. Sie

können kaum atmen vor Aufregung. Dann laufen sie rasch weiter in den Wald hinein.

Da steigt Aidan auf einen Ast, der auf dem Boden liegt. Es kracht im ganzen Wald. Der Mantoras dreht sich um. Mit aller Kraft versucht Ioseph ihn festzuhalten. Aidan und Nadia rennen so schnell sie können. Nadia hofft, dass Ioseph nichts zustößt. Sie bewundert seinen Mut. Der Mantoras schlägt wie wild gegen die Äste, um sich zu befreien. Schließlich kann ihn Ioseph nicht mehr halten. Das Ungeheuer rennt auf die Geschwister zu. Aidan schreit: „Lauf! Er darf uns nicht erreichen!“

Plötzlich steht ein Einhorn am Wegrand. Von seinem Horn ist nur mehr ein Höcker übrig. Es sieht den Mantoras und macht sich rasch für die Kinder klein: „Schnell, springt auf! Ich helfe euch, diesem Ungetüm zu entkommen!“ Aidan und Nadia überlegen nicht lange und klettern auf den Rücken des Einhorns. Dieses wiehert laut und galoppiert schnell weiter durch den Wald. Gerade noch rechtzeitig, denn der Mantoras ist nun ganz knapp hinter ihnen.

Nadia hält sich an der Mähne des Einhorns fest: „Bitte lauf so schnell du kannst. Ich habe schreckliche Angst.“ Aidan schaut sich immer wieder um. Sie können zwar den Abstand ein wenig vergrößern, aber der Mantoras lässt sich nicht abhängen. Plötzlich stellt er seinen Skorpionschwanz mit den Stacheln auf. Er lässt den Schwanz nach vorne schnellen und schießt dabei einen giftigen Stachel ab. „Vorsicht!“, schreit Aidan. Das Einhorn springt geschickt zur Seite und der Stachel fliegt vor-



bei. Aidan ruft: „Einhorn, sieh dich vor diesen Stacheln vor. Wenn dich einer trifft, sind wir alle verloren.“

Das Einhorn galoppiert so schnell es kann weiter. Es schlägt immer wieder einen Haken wie ein Hase. Der Mantoras hat Mühe ihnen zu folgen. Er ist viel zu schwer, um so schnell seine Richtung zu ändern. Er stößt immer wieder gegen einen Baum oder bleibt an Ästen hängen. Aidan dreht sich wieder um: „Er ist zurückgefallen. Weiter so, Einhorn. Wir haben es bald geschafft!“ Sie rasen weiter durch den Wald. Nadia gräbt ihr Gesicht tief in die dichte Mähne. Sie möchte den Mantoras nicht sehen.

Dann werden die Bäume dichter und sie müssen wieder auf dem Weg weiterreiten. Dieser ist eng und gerade, sodass das Einhorn keine Haken mehr schlagen kann. Der Mantoras holt wieder auf. Das Einhorn ruft Aidan zu: „Es gibt nur eine Möglichkeit, dieses Biest abzuschütteln: die Dornenschlucht. Wir sind gleich da.“ Aidan kann schon das Ende des Waldes erkennen. Das Einhorn läuft, so schnell es kann, aus dem Wald hinaus. Aidan kann nun am Boden dichtes Dornengestrüpp erkennen: „Ich sehe die Dornen, aber wo ist die Schlucht?“ Das Einhorn keucht: „Das wirst du gleich sehen. Schau auf den Mantoras.“ Aidan schaut nach hinten. Der Mantoras stürmt gerade aus dem Wald. Er kommt nur ein paar Meter weit und bricht plötzlich in die Dornen ein. Er versucht sich festzuhalten, aber schafft es nicht. Schließlich ist er nicht mehr zu sehen.

Das Einhorn läuft nun langsamer: „Die Schlucht befindet sich unter den Dornen. Diese bilden an der Oberfläche eine dünne

Schicht. Ich bin leicht und kann deshalb darauf laufen. Der Mantoras ist aber viel zu schwer und ist deshalb eingebrochen.“ Nun schaut auch Nadia endlich auf: „Heißt das, wir haben den Mantoras abgehängt?“ Das Einhorn antwortet: „Ja. Die Schlucht ist sehr tief. Da kommt auch der Mantoras so schnell nicht heraus. Er muss einen großen Umweg gehen, um wieder heraufzukommen.“ Nun haben sie die Dornen hinter sich gelassen und sind auf festem Boden angekommen. In der Nähe ist die Königsburg zu sehen.

Das Einhorn bleibt stehen: „Ihr müsst hier absteigen. Ich kann euch nicht weiter begleiten.“ Nadia rutscht als erste hinunter: „Wie heißt du eigentlich?“ „Ich bin Elmina“, sagt das Einhorn mit freundlicher Stimme. Nun kann Nadia genau den Höcker auf Elminas Nase sehen. Dann fällt ihr das Horn ein, das ihnen Vocation für den Zaubersaft gegeben hat: „Hat dir das etwa der Alchemist Vocation angetan?“ Elmina sieht plötzlich traurig aus: „Ich weiß nicht wie er heißt, aber es war ein kleiner Mann mit einem langen Bart. Er hat mir das Horn abgeschnitten, als ich geschlafen habe. Dann hat er ein großes Netz nach mir geworfen und wollte mich auch noch fangen. Aber ich konnte ihm entkommen. Kennt ihr ihn etwa?“

Aidan streichelt Elmina sanft: „Ja, aber das ist nun nicht wichtig. Hauptsache es geht dir gut. Was machst du denn nun ohne Horn?“ Elmina scheint das Streicheln zu gefallen: „Das wächst wieder nach. Es dauert halt sehr lange.“ Nadia fragt: „Möchtest du uns denn nicht begleiten? Wir sind Prinzessin Nadia und

Prinz Aidan. Ich würde dich gerne unserer Mutter, der Königin vorstellen. Schließlich hast du uns das Leben gerettet.“

Elmina lächelt: „Prinzessin Nadia, leider wollen viele Menschen alles, was anders und geheimnisvoll ist, erforschen, besitzen und auch beherrschen. So ist es auch mit uns Einhörnern. Wir haben magische Kräfte. Deshalb werden wir seit jeher von den Menschen gejagt. Sie haben noch nicht verstanden, dass wir ihnen eigentlich helfen wollen. Wir können zum Beispiel ihre Wunden heilen. Stattdessen wollen sie hinter das Geheimnis unsere Kräfte kommen, damit sie diese selbst einsetzen können. Auf der Jagd nach den Einhörnern müssen aber so viele sterben, dass es wohl bald keine mehr geben wird. Dann kann niemand mehr den Menschen helfen.“

Nadia hat Elmina zugehört: „Ich werde es meinem Vater sagen. Schließlich ist er der König. Er wird der Jagd ein Ende setzen.“

Elmina stupst sie mit der Nase: „Das ist sehr nett von dir.“

Die beiden Geschwister verabschieden sich von Elmina. Dann reitet das Einhorn wieder in den Wald zurück. Es ist inzwischen dunkel geworden. Nadia schreckt plötzlich auf: „Wir müssen doch heute Abend pünktlich zum Festessen in der Burg sein. Komm schnell.“ Aidan hat die Feier ganz vergessen. Auf der einen Seite ist er froh, dem Mantoras entkommen zu sein. Auf der anderen Seite hätte er König Nikodim gerne den Kristall der Gedanken vor allen Rittern aus dem Königreich übergeben.